

Kosmos Sp. z. o. o. Reklamo- und Verlagsanstalt Poznań, Zwierzyniecka 6 Tel. 6823, 6105, 6275 Annoncen-Expedition für alle in- und ausländ. Zeitungen.

Kauft „Palmo“ Mostrich!

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen. Reflameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reflametextzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandsinsetrate: 100% Aufschlag.

Erzheint an allen Werktagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungsboten 5.50 zl. durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühren.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Briand und Stresemann.

Genf, 9. Dezember. Der französische Minister des Aeußern Briand und Reichsminister des Aeußern Stresemann, dessen Befinden sich gebessert hat, sind heute mittag 12 Uhr am Sitz der deutschen Delegation zu einer Besprechung zusammengetreten.

Die Besprechung zwischen den Führern der deutschen und der französischen Delegation ging 12 1/2 Uhr zu Ende. Die Minister unterhielten sich zunächst über die Vorschläge der Juristen in bezug auf die Abänderung des Investitionsprotokolls und deren Form, wobei sich eine allgemeine Übereinstimmung ergab. Die weitere Besprechung betraf die Lage innerhalb der Völkervertragskonferenz, die nicht befriedigend ist, da ziemliche Schwierigkeiten, speziell in der Frage des Kriegsmaterials, aufgetreten sind. Es wird versichert, daß die hier anwesenden Staatsmänner bemüht sind, trotzdem zu einem Abschluß zu kommen. Für den Fall, daß in Paris keine Einigung erzielt werden sollte, erwägt man den Gedanken, die rein technischen Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Sollte die Völkervertragskonferenz bereits heute über die Aufhebung der Militärkontrollkommission Beschlüsse fassen, so würde noch im Laufe des Abends eine neue Zusammenkunft der Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens stattfinden. Die Regelung der Restfragen der Entwaffnungskontrolle soll, wie von gut unterrichteter Seite heute nachdrücklich betont wird, auf diplomatischem Wege erfolgen. Eine Übernahme der Restfragen auf die Investitionskommission wird von deutscher Seite abgelehnt.

Der Völkerbundsrat trat nachmittag um 4 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, auf der Reichsaußenminister Dr. Stresemann als Berichterstatter dem Räte die Vorschläge der vorbereitenden Wirtschaftskommission für das Arbeitsprogramm der Weltwirtschaftskonferenz vorlegen wird. Dabei dürfte auf der heutigen Sitzung auch die Danziger Frage zur Verhandlung gelangen. Es verlautet, daß die bekannten Vorschläge der Mandatskommission vom Völkerbundsrat in der Weise behandelt werden, daß die nunmehr vorliegende Stellungnahme der sechs Mandatsmächte an die Mandatskommission zurücküberwiesen werden. Somit würde irgend eine Stellungnahme zu den Vorschlägen der Mandatskommission vom Völkerbundsrat wieder hinausgeschoben werden.

Die Juristenverhandlungen.

Offsetzungen und Räumung des Saargebietes.

Der Text eines Juristenkommentars, der dem Investitionsprotokoll angehängt werden und durch Ratsbeschlüsse seine Rechtskraft erhalten soll, gliedert sich in vier Punkte. Punkt 1, 2 und 3 betreffen die Formulierung der deutschen Einwendungen. Punkt 4, über dessen Text man sich deshalb noch nicht einig ist, weil hierüber zwischen den Staatsmännern verhandelt wird, dürfte zur Frage der künftigen Rheinlandkontrolle Stellung nehmen. Der deutsche Rechtsstandpunkt scheint aber schon soweit durchgedrungen zu sein, daß Briand eventuell auf eine spätere Behandlung dieser Frage eingehen würde.

Die letzte Juristenkonferenz beschäftigte sich mit der Unterbrechung der den Investitionskommissionen zu erteilenden Exekutivgewalt. Das Protokoll ging in dieser Hinsicht über die Grenzen des praktisch Möglichen hinaus, so daß es notwendig war, das System gänzlich umzugestalten. Die Schöpfer des Protokolls gestehen den Investitionskommissionen, die in die zu kontrollierenden Staaten entsandt werden können, wenn ein Mehrheitsbeschlusse des Rates vorliegt, das Recht zu, in Fabriken und Privatwohnungen einzudringen. Auf die schwerwiegenden Folgen einer solchen Regelung wies der juristische Vertreter Deutschlands hin und erreichte, daß man dieses Verfahren gänzlich fallen ließ, um den betreffenden Staat beziehungsweise dessen Regierung zum Träger gewisser Aktionen, beispielsweise bei Hausdurchsuchungen, zu machen. Ferner behält sich Deutschland das Recht vor, an Investitionskommissionen in anderen Staaten, eventuell durch einen Vertreter, teilzunehmen zu können.

Die Juristen erörterten auch die Frage der Überleitung der Kontrolle an den Völkerbund. Frankreich versuchte für die noch zu regelnden Entwaffnungsforderungen eine Liquidationskommission zu schaffen, nachdem der kühne Wunsch zurückgewiesen worden war, der Investitionskommission sofort Arbeit zu geben und ihr die in dem Beschlusse der Völkervertragskonferenz erwähnten Rechtsstandpunkte zu überweisen. Es ist sicher, daß die sogenannte Liquidationskommission nicht zustande kommen wird. Entweder findet die Einigung über die Rechtsfrage auf direktem Wege zwischen den Regierungen statt oder es wird bis zum endgültigen Abbau der Kontrollkommission eine aus sechs Offizieren bestehende Mission in Berlin bleiben, um die Durchführung der Maßnahmen, namentlich die Beseitigung der sogenannten „Offensivwerke östlicher Festungen“ konstatieren zu können. General Walsh wird Berlin endgültig bis zum 1. Februar verlassen haben.

Was die Frage der Offsetzungen betrifft, so muß gesagt werden, daß die Auslegung des Artikels 130 des Versailler Vertrages in allen Punkten zuungunsten Deutschlands ausgefallen ist. Das der Völkervertragskonferenz zugewandene Gutachten der Juristen Fromageot und Gurt erklärt, daß Deutschland nicht das Recht hat, diese Festungen den deutschen militärischen Erfordernissen entsprechend auszugestalten. Man wird also damit zu rechnen haben, daß diese Festungen in kurzem einem Museum gleichen werden, in dem man sich über vergangene Kriegsmethoden wird unterrichten können!

Obwohl nach den Instruktionen Briands und Chamberlains erwartet wird, daß die Völkervertragskonferenz heute die Entwaffnung bis auf die Offsetzungen, den Export von Waffenbestandteilen und vielleicht die Wehrverbände für vollzogen erklärt, hält man die definitive Abwicklung der Restpunkte für langwierig. Insbesondere die von England eingebrachte Liste

der zur Ausfuhr nicht zugelassenen Maschinen verursacht ernste Diskussionen.

Zwischen den Juristen Gaus und Fromageot fand gestern eine Besprechung über die von der französischen Delegation gestellte Forderung statt, im Saargebiet für Transitzwecke und Bahnschutz militärische Bewachungsposten einzurichten. Die Verhandlungen sind noch nicht zu Ende geführt. Man nimmt jedoch an, daß die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Saargebiet vollständig sein wird. Der Bahnschutz soll französischen Streckenwärttern in Zivil übertragen werden. Die französische Forderung ist auf Veranlassung des Generalstabes gestellt worden, der die Notwendigkeit gesicherter Zufahrtstraßen (!) in den besetzten Gebieten geltend macht.

Die Arbeiten der juristischen Sachverständigen in Genf.

Genf, 10. Dezember. (R.) Die juristischen Sachverständigen haben die Vorbereitungen einer authentischen Interpretation des Investitionsprotokolls im Völkerbund in gegenseitiger Übereinstimmung abgeschlossen. Die Beratungen werden am heutigen Tage fortgesetzt.

Übereinstimmung in der Saarfrage.

Genf, 10. Dezember. (R.) Vertreter der internationalen Presse erklärte Briand über seine gestrigen Besprechungen mit Dr. Stresemann, daß in der Saarfrage eine Übereinstimmung erzielt worden sei. Die Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial und die Rüstungsfrage seien noch nicht erledigt. Die Räumung der besetzten Gebiete könne nur auf dem Wege direkter Verhandlungen und durch ein Abkommen erledigt werden. Ueber die Möglichkeit eines Abkommens spricht er sich zuversichtlich aus. Briand drückt sich zum Schluß so aus, daß das Rheinland vor jeder Truppenbesetzung sicher sein müsse.

Der polnische Außenminister in Genf.

Die Polnische Telegraphenagentur (Pat.) bringt folgende Genfer Meldung: „Es haben weitere gesonderte Unterredungen zwischen den Außenministern der an der Frage der Ersetzung der interalliierten Kontrollkommission in Deutschland durch eine Investitionskommission des Völkerbundes interessierten Länder stattgefunden. Das Ziel der Unterredungen war die Vereinbarung der Anschauungen über die Möglichkeit einer Verdrängung der Vorkontrolle Deutschlands zur Geschäftsordnung der Kommission und der feinerzeit vom Völkerbundrat beschlossenen Ausführungsbestimmungen. Ueber dieses Thema hielt Minister Jaleski eine Konferenz mit Benesch, dann mit Briand und endlich mit Chamberlain während eines Frühstückes ab, an dem auch Benesch teilnahm. Wie verlautet, haben all diese Unterredungen zu einer völligen Einigung der Investitionskommission geführt. Es ist bestimmt worden, in der Geschäftsordnung der Investitionskommission keinerlei Änderungen vorzunehmen, was aber die Verwirklichung der Ansage Briands von einer sehr humanen Anwendung des Investitionsprotokolls nicht hindert. Angesichts der in der Auslandspresse beherrschten Frage der Teilnahme polnischer Sachverständiger in den Investitionskommissionen ist anzuklären, daß diese Frage überhaupt nicht Gegenstand der Unterredungen war, da Punkt 3, Absatz 6 der Geschäftsordnung ausdrücklich die Teilnahme von Vertretern aller im Räte des Völkerbundes sitzenden Staaten an den Investitionskommissionen vorsieht. Gemäß Artikel 1 ist Polen aufgefordert worden, eine Liste von Sachverständigen vorzulegen, die dem Völkerbund jederzeit zur Verfügung stehen sollen. Das Finanzkomitee hörte die Ausführungen des hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, van Hameln, und des Generalkommissars Polens in Danzig, Strahlburger. Nun werden die Berichte und Anträge des Komitees in den Danziger Angelegenheiten erwartet.“

Freiwillige Sicherungen.

Noch eine Konföderation.

Dem „Dziennik Poznański“ wird aus Genf gemeldet: „Die hiesige Presse stellt fest, daß Minister Jaleski in einer Reihe von Unterredungen den von ihm vertretenen Standpunkt Polens zu halten vermocht habe. Seine politischen Absichten gehen, Gesetzen zufolge, noch weiter. Er beschäftigt sich nämlich mit lebhaftem Interesse mit der Möglichkeit einer allgemeinen Konföderation der Hauptsignatarmächte von Locarno, zusammen mit den Deutschen. Der polnische Außenminister hätte nichts dagegen, wenn an die Stelle der Sicherungen, die die Kontrollkommission bisher angeht, und der Befehle des Rheinlandes andere freiwillige Sicherungen von Deutschland erlangt würden. Wenn derartige Sicherungen von Deutschland erlangt werden, in französischer Sprache auf scharfen Widerstand stieß, so ist es darin auch der Einfluß des Ministers Jaleski zu sehen, der sich nicht wünscht, daß nur ein bestimmter Teil der Locarnomächte gewisse Beschlüsse fassen, während der andere Teil, also auch Polen, von solchen Beratungen ausgeschlossen sein sollte.“

Der deutsch-italienische Schieds- und Freundschaftsvertrag.

Berlin, 10. Dezember. (R.) Reuter berichtet aus Genf: Angehts der Meldungen über Beunruhigungen in Völkerbundskreisen anläßlich des Abschlusses eines deutsch-italienischen Schieds- und Freundschaftsvertrages wird gemeldet: Das tatsächlich solche Verhandlungen über einen solchen Vertrag zu bestehen, ist bekannt, und dadurch kann es keine Überraschung durch die Tatigkeit geben, daß die Unterzeichnung nunmehr unmittelbar bevorstehen soll. Der Vertrag enthalte jedoch nichts, was gegen die Gesetze des Völkerbundes gerichtet wäre, und er würde überdies im Völkerbunde registriert werden.

Die „Morningpost“ berichtet dazu aus Genf: Es verlautet, daß Stresemann Mussolini auf die durch Scialoja übermittelte Einladung, zur Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schieds- und Freundschaftsvertrages nach Rom zu kommen, wegen der Gefahr einer Mißdeutung des Besuches abgelehnt habe. Dr. Stresemann habe Briand mitgeteilt, daß der Vertrag Deutschlands mit Italien ein einfaches Schiedsabkommen sei.

Die Droite Nouvelle.

Trotz allen Streites und Habers, der auch in der friedlichsten aller Städte, in Genf, heute, wenn schon nicht allzu offen, zum Austrag kommt, ist das Friedensbedürfnis in Europa groß. Wenn es nicht jeder im eigenen Herzen und an den eigenen Geschäften spüren würde, so wäre ein deutlicher Beweis dafür, daß eine Friedensbewegung nach der anderen immer neue Kreise zu erfassen sucht.

Schon im Jahre 1920 versuchte der Graf Coudenhove-Kalergi, von demokratischen Gedanken ausgehend und aus rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten, ein Pan-Europa zu schaffen. Damals galt es vor allem, den außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Notständen der ersten Nachkriegszeit zu steuern. An dem Friedensvertrag von Versailles, der eben den mitteleuropäischen Mächten aufgezungen war, wagte man noch nicht zu rühren. Allen Bedenken, vornehmlich der Grenzfürhung, hielt der Coudenhove immer wieder entgegen, „die Grenzen müssen bleiben wie sie sind, man muß sie nur unsichtbar machen“. Naturgemäß konnte diese Denkhilfe nur wenige der Hauptbetroffenen befriedigen. Dem, der national dachte, konnte sie in keiner Weise genügen. Sprach doch ein verschwommener Idealismus, der in seiner internationalen Einstellung den Deutschen die gesamte Zehde des Krieges zahlen ließ, aus Coudenhoves wohlgemeinten Vorschlägen. Sie befriedigten nicht, und man dachte weiter. Ebenfalls in Wien entstand der Kulturbund, eine Schöpfung des Prinzen Rohan. Er war ein Schüler des Balken Grafen Kehrting, hatte in Rußland gekämpft und war aus diesen Gründen von einer starken Sympathie für das russische Volk durchdrungen. Im Gegensatz zu Coudenhove, mit dem er die Herkunft aus einem internationalen hocharistokratischen Milieu gemein hat, sah er die nächste Aufgabe in der Herstellung eines geeinten geistigen Europas. Von ihm glaubte er unbedingt, Oesterreich und England, wie dies Coudenhove tat, nicht ausschließen zu dürfen. Politische Ziele steckte er sich dabei nicht. Er wollte zunächst lediglich die geistige Plattform schaffen, auf der sich die intellektuelle Elite Europas treffen und an einer Verständigung arbeiten könne.

Diesen beiden Richtungen gegenüber tritt neuerdings als dritter Aristokrat und Abkömmling des französischen Königs Hauses, Baron Fabre-Luce hervor. Ihm liegt nichts an einer wirtschaftlichen Verschmelzung Zentraleuropas, ihm genügt auch nicht die geistige Gemeinschaft und ein freundlicher Verständigungswille, er setzt sich ganz bewußt und klar politische Ziele. Seiner ganzen Herkunft und Einstellung nach, auch seinem Alter und seiner Vergangenheit gemäß — er gehört zu den Jüngeren und ist ein Frontkämpfer — sieht er seine Mitthelfer nicht in den demokratischen oder geistigen aristokratischen Schichten, sondern in der Zusammenarbeit der energischsten politischen Gruppen. Nicht gefühlsmäßig, sondern rein politisch wünscht die Droite Nouvelle — so nennt Fabre-Luce seine Bewegung — eine feste und gerechte Ordnung in Europa zu schaffen. Sie soll, wie er sich ausdrückt, eine Kampfsorganisation der vereinigten Rechtsparteien Europas werden. Selbstverständlich muß er aus diesem Grunde Rußland in seine Pläne einbeziehen. Er geht von dem Gedanken aus, daß, wohl seinen persönlichen Erfahrungen entsprechend, die nordischen Völker Europas die zur Führung geeignetesten sind. Sein höchstes Ziel ist aber, den gegenwärtigen Zustand Europas, und zwar gerade den der europäischen Grenzen, zu ändern. Er ist als Franzose auch für sein Vaterland entschlossen, in dieser Richtung Opfer zu bringen; weiß er doch, daß ohne eine völlige politische Gleichberechtigung Deutschlands eine wirkliche Ruhe und ein wahrer europäischer Frieden nicht herzustellen sind. So setzt er sich u. a. für die Rückgabe Danzigs, des Weichselkorridors und des Memellandes ein. Er wünscht ebenso, aus Gründen des allgemeinen Friedens, eine Rückgabe Oberschlesiens. Er hält es ferner für geboten, Cypen und Malmedy an Deutschland wieder anzuschließen und einem Volke von der Größe des deutschen die Möglichkeit zu eröffnen, seinen Bevölkerungsüberschuß in eigene Kolonialländer abfließen zu lassen. Baron Fabre-Luce ist sich dessen wohl bewußt, daß seine Gedanken und Pläne, vor allem bei seinen eigenen Landsleuten, auf heftigen Widerstand stoßen. Er fürchtet ihn aber nicht und meint sogar, daß es darauf gar nicht ankäme. Die Hauptsache ist, sich vernünftige politische Ziele zu setzen, gemeinsam die praktischen Wege dazu ausfindig zu machen und sie energisch durch eine Reihe geistesverwandter junger Leute in allen Ländern Europas — in Polen ebenso gut wie in Deutschland, Oesterreich oder in Frankreich — verfolgen zu lassen. Fabre-Luce sieht in den heutigen Strömungen Europas nur eine einzige, die einen gewissen vereinheitlichenden Charakter tragen könnte: das Christentum. Er meint dabei nicht etwa den Akerikalismus, er möchte auch nicht die Frage der Konfessionen und Doktrinen berühren, sondern lediglich eine Zusammenarbeit der christlichen Elemente in den verschiedenen europäischen Rechtskreisen erreichen, weil ohne ein Christentum und christliches Gewissen Europa zurzeit nicht gedacht werden könne.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn Baron Fabre-Luce, der über hervorragende politische und auch sprachliche Kenntnisse verfügt, seine Studienreisen, die ihn, soweit bekannt, bisher nicht östlicher als nach Deutschland geführt haben, auch auf Polen und Rußland ausdehnen würde.

Das neue Schulseh.

Kirche und Schule — das sind die wichtigsten Pfeiler, auf denen die Zukunft eines jeden Volkes ruht. Nicht anders verhält es sich mit dem Bruchteil des deutschen Volkes, der hierzulande um sein Fortbestehen zu kämpfen hat.

In der Nr. 118 des „Dziennik Ustaw“ (Gesetz- und Verordnungsblatt Polens) vom 1. Dezember d. J. wurde unter Position 684 eine Verordnung des jetzigen Volksaufklärungsministers Kazimierz Bartel vom 27. Oktober 1926 veröffentlicht.

Das neue Gesetz bezieht sich auf alle Volksschulen im ehemaligen preußischen Teilgebiete. Bisher hatte die deutsche Elternschaft die Möglichkeit, sich zu besonderen Schulgemeinden zusammenzuschließen, um eigene private Schulen zu errichten und diese Schulen selbst unter unmittelbarer Aufsicht des Kreis Schulinspektors zu erhalten.

Besondere Einschränkungen enthält das Gesetz in bezug auf die Wahlrechte der Insassen der Gutsbezirke (Dominien), die von Amts wegen ein Mitglied in derselben Weise wie die Gemeindevorsteher. Sowohl das passive wie das aktive Wahlrecht ist für die Insassen des Gutsbezirks durch den § 6 Punkt c) besonders stark eingeschränkt.

Sehr kurze Fristen sind für Beschwerden und Berufungen festgesetzt worden: sieben Tage nach der Beschlußfassung. In der Praxis ist dieses für die deutsche Bevölkerung (die, infolge der Unkenntnis der polnischen Sprache, meistens erst zur Stadt ihre Vertrauensmänner auszusenden hat, um den Inhalt verschiedener Schriftstücke richtig zu ergründen, und wiederum dann in der Stadt sich die nötigen Berufungen aufsetzen läßt) eine viel zu kurz bemessene Frist!

Die Machtbefugnisse des Ortschulrates sind recht groß, da die gesamte materielle Sorge für den Unterhalt der Schulgebäude, der Lehrermittel und der Schreibmaterialien, für die Verteilung und Verwaltung der Gelder und sonstigen Schulvermögens, für die richtige Bewirtschaftung der Schule und für die Lehrer bestimmten Grundstücke, die Beaufsichtigung der Schulpflicht außerhalb der Schule usw. dem Ortschulrat übertragen wird.

Die praktische Auswirkung des Gesetzes für unser deutsches Schulwesen hierzulande läßt sich in die kurzen Worte fassen: es ist von nun an dem guten Willen der polnischen Mehrheit und der Schulbehörden in aller Form ausgeliefert. Besteht doch der Schulrat zur Hälfte aus Beamten (ein ernannter Vorsitzender, ein ernannter Lehrer und der Schulheiß) und zur anderen Hälfte aus gewählten Vertretern der Bevölkerung (2-3 Mitglieder); unter den letzteren darf, wie § 4, § 5 letzter Absatz und § 13 befragen, vom Kuratorium und vom Schulinspektor gehört werden.

Dr. von Behrens.

Der Verkehr vor den Feiertagen.

Offiziere ohne Soldaten.

Das Dmowski-Lager wird von den gegnerischen Blättern sehr geizt. Zu den bissigsten gehört der „Robotnik“, der u. a. schreibt:

„Herr Dmowski erklärt, daß er mit der gegenwärtig herrschenden Regierung nicht um die Gewalt kämpfen werde. Er wird warten, bis die natürliche Entwicklung der Dinge bewirkt, daß die Regierungsgewalt den Händen der heutigen Regierung entgleitet, und dann wird er sich melden.“

Und das soll nun moralische Organisation des Volkes sein? Das Land steht vor politischen Aufgaben ersten Ranges. Die Ostwind und Westwind stehen sich gefährlich gegenüber. Die Publizisten des genannten Lagers warnen uns immer vor den bitteren Konsequenzen Locarnos.

Der Haushaltsplan der Eisenbahn.

Die Haushaltskommission des Sejm erderte gestern in Gegenwart des Ministers Romocki und des Unterstaatssekretärs Eberhardt den Haushaltsvoranschlag der Eisenbahn. Der Referent Abg. Chabryński von der Nationalen Arbeiterpartei wies zu Beginn seiner Ausführungen darauf hin, daß die in den Dekreten des Staatspräsidenten angeordnete Reform der Eisenbahn nur auf dem Papier künde, da alles beim alten geblieben sei und sich nur der Name des Ministeriums geändert hätte.

Das Haushaltsprovisorium.

Das Referat über das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal des Jahres 1927 hat, dem „Kurjer Poznański“ zufolge, nach der Absage der Abgeordneten Lypacewicz und Ljria der Abg. Bdzichowski übernommen. Der eingebrachte Gesetzentwurf über das Provisorium setzt die Summe der Staatsausgaben auf 489.317.740 Zloty fest.

Entwurf die Ermächtigung für den Finanzminister, die Aufstellung einheitlicher Rechnungsabläufe für die gesamte Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. März 1927 anzunehmen, bzw. mit einer Teilung, bei der das Jahresende als Wendepunkt gilt.

Der Ueberfall auf die deutschen Gemeindevertreter in Chorzow.

Der „Oberschlesische Kurier“ meldet: „Wie die bisherigen Ermittlungen mit Sicherheit ergeben haben, ist der Anführer des am 1. Dezember erfolgten Ueberfalls auf die deutschen Gemeindevertreter in Chorzow der Gasthausbesitzer und Destillateur Karl Benke gewesen.“

Republik Polen.

Ein Besuch des Gesandten Stetson bei Trampejchski.

Der amerikanische Gesandte Stetson hat gestern nachmittag dem Senatsmarschall Trampejchski einen Besuch abgeleistet. Sein Besuch stand im Zusammenhang mit seiner Ausreise nach Amerika.

Keine Rede des Finanzministers.

In der heutigen Sejmung, in der die erste Lesung des Haushaltsprovisoriums vorgenommen werden soll, wird der Finanzminister Czechowicz keine Rede halten.

Konferenzen.

Kardinal Rakowski empfing gestern den Vizepremier Bartel und begab sich dann zum Belvedere, um mit dem Premier Pilsudski zu konferenzieren.

Vorläufiger Vertrag über die polnischen Landarbeiter in Deutschland.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Berlin: „Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Angelegenheit der polnischen Landarbeiter in Deutschland haben zum Abschluß eines vorläufigen Vertrages für das Jahr 1926/27 geführt.“

Um die Ausweisung des Generaldirektors Schulz aus Polen.

Beuthen (Oberschlesien), 10. Dezember. (R.) Gegen die Ausweisung des Generaldirektors Schulz von der graflich Fendel von Donnermarsch'schen Verwaltung aus Polen haben, wie die Blätter erfahren, die amtlichen Stellen sofort beim Präsidenten Callon und Präsidenten Raetenbeck Vorstellungen erhoben.

Die Christliche Demokratie lehnt das Dmowski-Lager ab.

Der Kralauer Bezirksvorstand der Christlichen Demokratie hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Bezirksvorstand erinnert die Mitglieder der Christlichen Demokratie an die Satzungsvorschrift, die ihnen die Zugehörigkeit zu anderen politischen Organisationen verbietet.

Zwei Schauspielerinnen.

Agnes Straub und Gerda Müller.

Von Julius Bab.

Mit Lilla Durieux fing es an, sie brach Bahn für den sarmatischen Typus. Der östliche Mensch, slawisch und mit mongolischem Einschlag, mit den starken Wadenknochen, den schweren Kiefern, den tief eingeschnittenen Augen, den sehr sinnlichen Lippen, er kam mit einer entfesselten Verbenhaftigkeit des Tons und der Gebärde, einer sprunghaft nervösen Wildheit, einer hysterischen Kraft, die man auf der deutschen Bühne vorher nicht kannte, deren triumphierende Entfaltung aber ungeheuer charakteristisch für die ganze Epoche ist.

Am sichtbarsten aber haben sich unter ihnen zwei in den Vordergrund geschoben: Agnes Straub und Gerda Müller.

Agnes Straub kam ein paar Jahre vor dem Weltkrieg von Königsberg nach Berlin. Sie spielte hier unter Georg Altmann am „kleinen Theater“, z. B. in der Uraufführung von Regals Drama „Lätare“, und ihre herbe, innerlich bewegte Leidenschaft machte mir schon damals einen unvergesslichen Eindruck.

Es gehört zum Typus ihres Talents, daß es zwar nie gleichgültig ist, was sie spielt, aber auch keineswegs immer glücklich, und daß bei ihr glänzendes Gelingen und völliges Versagen

übergangslos abwechseln. Sie hat ungeheuer viel gelernt in den letzten Jahren. Sie spielt heute ein naiv robustes Volksgeschöpf so sicher, daß man schon ganz scharf hingucken muß, um zu merken, daß es eben doch nicht die Dörch, daß es etwas sehr gut Gemachtes, aber nichts Gemachtes ist. Und sie spielt vielleicht anderen Tags die Matrone Volunomia so sparsam in der Gestik, so klug gemessen in Ton und Haltung, so schwingvoll im Aufbau der Rede, daß man wirklich meint, eine der alten Heroinnen von echtem Wuchs sei auf die Bühne zurückgekehrt.

Ein paarmal stand der Straub auf der Bühne die Gerda Müller gegenüber. Zum Beispiel in Bronnens „Atheinischen Rebellen“, zum Beispiel in „Meberterfel“, diesem fürchterlichen Höllenpöbel von Hermann Essig, aus dem Fehner eines seiner großartigen Inszenierungswerke schuf. Wenn man die beiden nebeneinander steht, so denkt man momentweise an ein Spiegelphänomen, so groß ist die Ähnlichkeit. Aber im nächsten Moment ist der Unterschied wieder ungeheuer. Man kann, was ja für die Schauspielkunst durchaus nicht ungeziemend ist, hier das wesentliche Trennende nur vom Körperlichen aus fassen.

Ihr Körper hat eher etwas Jünglingshaftes und scheint gerade dadurch unbedingter ein Gefühl erotischer Leidenschaft zu sein als die Straub, in deren Trotz aus weiblichem Grundwesen immer eine Spur Mütterlichkeit einfließt. Die Gerda Müller ist deshalb in aller Entfesselung tobender Leidenschaft fester, härter, zusammengesetzter als die Straub. Sie kommt ihr sehr nahe als Königin Elisabeth; aber sie hat zum Beispiel als Lady Macbeth, wenn die Leidenschaft über alle Grenzen tobt und bis zur Ohnmacht verzuht, noch einen Rest königlicher Haltung, der bei der Straub wahrscheinlich ganz davonschießen würde.

Diese schlank, wild gelenkige Person hat einen außerordentlich schnellen Aufstieg gehabt. Sie wurde in Frankfurt a. M. bei Weidert in wenigen Jahren berühmt und kam dann nach Berlin zu Fehner. Hier spielt sie nicht in der ungeheuerlichen bunten Breite, der außerordentlichen Reichweite der Straub, aber in der tiefen Dimension mit der gleichen Maßlosigkeit der Entfesselung. Ihre Nervosität hat nicht das weich verchwimmende der Straub. Es ist alles um eine Nuance bitterer und dunkler — mannhafter, aber dadurch noch erschreckender. Ich kenne kaum jemand auf dem Theater, der im unglücklichen Fall so fürchterlich, so genial (denn eine außerordentliche Kraft gehört schon dazu) überreizt wie die Gerda Müller! Sie spielte einmal bei Weidert in einem typischen Unglücksgechöpf, das schließlich auch durch Selbstmord endet.

Aus einem demnächst erscheinenden Buche Julius Babs: „Schauspieler und Schauspielkunst“. (Verlag Oesterheld u. Co., Berlin.)

Noch keine Entscheidung.

Um die Aufhebung der Kontrollkommissionen.

Paris, 10. Dezember. (R.) Die Tatsache, daß in der gestrigen Sitzung der Votschasterkonferenz noch keine Entscheidung getroffen wurde, hat in der französischen Presse nicht sehr überrascht.

Poincarés Finanzpläne.

Frankenfrage und Transferproblem.

Paris, 9. Dezember. Ministerpräsident Poincaré sagte gestern in der Kammer, Frankreich habe ausländische Verpflichtungen im Betrage von 2775 Millionen, berechnet auf den Sterblingkurs von 100 Franken, zu erfüllen.

Neuordnung in Italien.

Südtirol eigene Provinz.

Der italienische Ministerrat hat auf Vorschlag Mussolinis als Innenminister einen Gesetzesentwurf seine Genehmigung erteilt, durch den die Zahl der Provinzen um 17 erhöht wird und dafür alle Unterpräfecturen, die bisher die entsprechenden Provinzgebiete verwalteten, aufgelöst werden.

Neuordnung in Italien.

Südtirol eigene Provinz.

Der italienische Ministerrat hat auf Vorschlag Mussolinis als Innenminister einen Gesetzesentwurf seine Genehmigung erteilt, durch den die Zahl der Provinzen um 17 erhöht wird und dafür alle Unterpräfecturen, die bisher die entsprechenden Provinzgebiete verwalteten, aufgelöst werden.

Pogromstimmung in Rumänien.

Judenfeindliche Kundgebungen. — Ausschreitungen.

Der „Dziennik Poznański“ bringt folgende Wiener Meldung: „Aus Bukarest wird den hiesigen Blättern berichtet, daß es in einigen rumänischen Städten zu antisemitischen Studentenunruhen gekommen ist, die in Kijajew beson-

deren Umfang annahmen. 200 Studenten, Teilnehmer des Studententagess in Jassy, kamen nach Kijajew als Gäste des dortigen Bischofs. Auf allen Stationen veranstalteten sie unterwegs antisemitische Demonstrationen.

Reichsratsbeschlüsse.

Berlin, 10. Dezember. (R.) Der Reichsrat nahm in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Verlängerung des vorliegenden Finanzausgleiches bis zum 1. April 1928 mit großer Mehrheit an.

In Spa.

Von Wolf Brandt.

Wolf Brandt, der bekannte Schriftsteller und frühere Kriegsberichterstatter, hat soeben bei der Hansischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, unter dem Titel: „So sieht die Weltgeschichte aus...“ ein hochinteressantes Buch herausgegeben.

Aus diesem armen Deutschland, in dem die Revolution überall aus einer dunklen Fäule von Hoffnungen hervorschlüß, aus einem Land, das dabei war, sich selbst zu entwaffnen und Millionen und Abermillionen von Gewehren und Handgranaten aus der Bevölkerung zu ziehen, kam ich zu der ersten nach Versailles folgenden großen Konferenz; zu der Konferenz zwischen Frankreich, England, Italien, Belgien und Deutschland in Spa.

Zum ersten Male kam man wieder hinein in die bunte Welt der anderen; Welt, von der man fast nichts mehr verstand.

Sobald ich in das schöne Kurhaus von Spa kam, das als Presseheim eingerichtet war, merkte ich, daß man um diese Zeit, Juli 1920, als Deutscher noch eine Selbsterwürdigkeit bedeutete. Der Abstand von allen anderen war fast jede Würde mit den Händen zu greifen.

Ich habe darum mit den englischen und amerikanischen Kollegen manche Stunde verbracht und sah in diesen Julitagen zum ersten Male nach sechs Jahren hinein in die Welt der anderen. Wie sie dachten, wie sie lebten, woran sie glaubten und was sie fürchteten.

Keiner von all den angelsächsischen Kollegen konnte verstehen, daß wir den Frieden von Versailles unterzeichnet hatten. Bei den Engländern war schon deutlich die Distanz zu den Franzosen zu merken. Man liebte sich schon um diese Zeit nicht mehr.

Die Belgier waren von infernalischem Haß, und es gibt die verächtliche Episode von dem Tage, da das Abstimmungsresultat von Ostpreußen bekannt wurde. Da saßen ein paar deutsche Herren zusammen und tranken ein Glas Bier. Auch der frühere Kolonialminister Dernburg war unter ihnen. Vielleicht hatten sie ein Wort deutsch zu laut gesprochen.

Es erfolgte nach langem Hin und Her eine kaum das Maß der Höflichkeit haltende Entschuldigung der belgischen Regierung. Dabei war der Kollege als Vertreter des offiziellen deutschen Delegationsbureaus Mitglied der deutschen Delegation.

Personallich merkte ich damals von dem Vorfalle erst etwas, als mich englische Kollegen baten, nach dem Kurzaal zu kommen, wohin man den Verletzten gebracht hatte.

Ich hatte an dem Abend an einem Tisch gesessen, an dem englische Herren mit ihren Frauen saßen; in einem Lokal, in dem auch getanzt wurde. Ich wollte selbstverständlich nicht tanzen, nicht tanzen in Spa, nicht tanzen als Deutscher.

Vor dem Kurzaal tobte belgischer Mob. Französische und belgische Journalisten beteiligten sich als Heher. Da trampelte ein bekannter amerikanischer Pressemann die Armeel hoch und sagte zu mir — und im gleichen Augenblick war ich auch schon wieder von Engländern umgeben —: „Wenn hier gebot wird, höre ich mit, aber hinein in die Gesichter dieser belgischen Heher!“

So können Engländer sein. Der Tanz war vielleicht heldenmütiger als die freundlich angebotene Sitze des Armes und der

Käufte. Es ist so merkwürdig. Man versteht so wenig von einander. Die jungen Damen hatten sicher nichts anderes getan als gehandelt, wie es ihnen der Instinkt ihrer Rasse vorschrieb.

Deutsches Reich.

Der Zuckerkoll wird auf 15 Mark erhöht.

Berlin, 10. Dezember. (R.) Besprechungen, die Donnerstag zwischen den Regierungsvertretern über die Erhöhung des Zolles stattgefunden haben, haben laut „Vossischer Zeitung“ zu dem Ergebnis geführt, daß der jetzt 10 Mk. betragende Zoll für den Doppelzentner auf 15 Mark erhöht werden soll.

Scharlachkrankungen in Potsdam.

Berlin, 10. Dezember. (R.) Auch in der Landesanstalt für Epileptiker in Potsdam sind seit einigen Tagen einige Scharlachkrankungen in Erscheinung getreten. Man hat entsprechende Maßnahmen getroffen, um die Weiterverbreitung zu verhüten.

Die Weihnachtsbeihilfen für die deutschen Beamten.

Berlin, 10. Dezember. (R.) Das Kabinett stimmte gestern dem Antrag für eine Weihnachtsbeihilfe für die Beamten, der von verschiedenen Fraktionen gestellt wurde, nach einer längeren Beratung zu.

Der Brieffschreiber im Falle Melitor ermittelt.

Wien, 10. Dezember. (R.) Der unter dem Namen Füllfederhalterkönig bekannte Kaufmann Winler wurde als jener Mann entlarvt, der sich durch Briefe an die Staatsanwaltschaft und an verschiedene Zeitungen als der Täter des Mordes an Frau Melitor ausgab. Damit wurde der Fall Hau erneut in der Mittelpunkt des Interesses getückt.

Der Schulstreik in Weßfalen.

Barmen, 10. Dezember. (R.) Der Verband der evangelischen Schulgemeinden und Schulverwaltungen haben sich dem Dortmund Schulstreik angeschlossen.

Aus anderen Ländern.

Der Brand des Bukarester Königsschlusses.

Bukarest, 10. Dezember. (R.) Als Ursache des Brandes im Bukarester Königsschloß wird nunmehr nach Feststellungen Kurzschlus angenommen. Die Kunstgalerie Juwelen und die wertvollsten Gemälde konnten gerettet werden. Dagegen verbrannte ein Gobelin, und der Baldachin des Königsthrones. Die Kammer bewilligte 20 Millionen Lei für die Wiederherstellung des Königspalastes.

Letzte Meldungen.

Pasitsch gestorben.

Belgrad, 10. Dezember. (R.) Der frühere Ministerpräsident Pasitsch ist einem Schlaganfall erlegen gerade in dem Augenblick, wo zu erwarten war, daß ihn der König mit der Neubildung der Regierung beauftragen würde.

Erholungsurlaub Dr. Stresemanns.

Berlin, 10. Dezember. (R.) Reichsminister Dr. Stresemann wird, wie die „Vossische Zeitung“ zu melden weiß, nach Weihnachten einen mehrwöchigen Erholungsurlaub antreten und nach dem Süden fahren.

Ephuserkrankungen.

Münster, 10. Dezember. (R.) Wie der „Fränkische Kurier“ mitteilt, sind in Reith bei Hammelburg infolge schlechten Trinkwassers 10 schwere Erkrankungen an Ephyus zu verzeichnen.

Annahme des französischen Budgets.

Paris, 10. Dezember. (R.) Die französische Kammer hat das Gesamtbudget für das Jahr 1927 angenommen und sich nach den Beratungen bis zum 17. Dezember d. J. vertagt.

Teilnahme Amerikas an der Votschasterkonferenz.

Paris, 10. Dezember. (R.) An den gestrigen Beratungen der Votschasterkonferenz nahm als Beobachter der Vereinigten Staaten von Nordamerika auch der Votschaster Whitehouse von der amerikanischen Votschaft teil.

Schweres Bergwerksunglück in Amerika.

Princeton (Indiana), 10. Dezember. (R.) Auf einer Grube im Südwesten des Staates Indiana ereignete sich eine Schlagwetterkatastrophe. Es wurde befürchtet, daß mehr als 30 Bergleute dabei den Tod fanden. Nähere Einzelheiten zu dem Unglück fehlen noch.

Berschlummerung im Befinden des japanischer Kaisers.

Tokio, 10. Dezember. (R.) Nach den letzten Berichten verschiedener Blätter ist die Krankheit des japanischen Kaisers in ein Stadium eingetreten, das zu Besorgnissen Anlaß gibt. Man rechnet mit dem Ableben des Kaisers.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Estra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeher; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Estra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

KINO APOLLO. Vorführungen: 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2. Ab Freitag, 10. Dezember 1926 Sensationelles Salon-Drama „Die Tochter des Kupferkönigs“. In den Hauptrollen: Norma Shearer, Jack Holt. Vorverkauf von 12—2 Uhr.

Rüfzeit.

Advent ist Rüfzeit. Wie sind alle Hände geschäftig, zum Fest alles zu bereiten!

Aber nein, es geht um Größeres! Advent ist Rüfzeit im höheren Sinne. Da steht Johannes der Täufer vor uns: "Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht richtig seine Stege!"

Leben ist Rüfzeit. Unser ganzes Leben ist Adventszeit. Wir warten des Herrn und seines Kommens. Er tritt zu uns am Sonntag, so oft wir sein Wort vernehmen.

Leben ist Rüfzeit. Es kommt einmal die Stunde, da tritt er zu uns, uns zu rufen vor den Thron des ewigen Gerichts: Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben.

Leben ist Rüfzeit. Wir warten des Herrn am jüngsten Tage, wenn Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Dezember.

Weihnachtsbitte.

Weihnachtszeit und Krüppelleid! Schmähen möchten wir's mit Gaben, Freuden halten gern bereit, Und das Herz der Kindlein laben!

Hast Du Kindlein reich, gesund? Laß den Bitttruf nicht verhallen! Kannst ja Gott zu dieser Stunde Ein gar fröhlich Opfer bringen, Danken ihm mit Gaben fein Für gesunde Kinderlein, Und zugleich erlösen gar Unsere liebe Krüppelstern!

Gaben der Liebe nimmt dankbar entgegen:

Diakonissen-Mutterhaus Arief, Kinderkrüppelstern und Erziehungsanstalt E. S., Kijalskows, pow. Wyrzyski.

Postfachkonto: Poznań 206 583 - Deutsche Volksbank Wyrzyski.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H. Berlin SW. 68.

Goldmachergeheimnisse.

Von Gustav Meyrink.

(74. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

"In Wahrheit, Du hast mich recht wacker geleitet, Fiametta," sagte er munter zu seiner Führerin. "Wenn ich erst völlig in Sicherheit sein werde, will ich Dir lohnen, wie ich es nur immer vermag. Verbitte es Dir nicht, ich fuhr er mit ungewöhnlich weicher Stimme fort, als die junge Zigeunerin eine hastig abwehrende Bewegung machte, ein hübsches, goldenes Halsband, vielleicht mit roten Korallen besetzt, müßte Deinen braunen Hals und Dein schwarzes Haar nicht übel stehen, und Deine Augen ständen darüber mit doppelt so hellem Glanz."

"Nicht Gold, nicht Geschenk!" rief Fiametta drängelnd und beforgt. "Hineingehen - Pforte schließen - starke Kiesel - draußen Raben und Eulen - draußen Berratl - Drinnen, wie Habicht, wie Edelfalk - sicher im Nest! - Und wenn Raben schreien - wenn Eulen statfern - Falke im Nest ruhig blinzelt, im Nest -"

Noch während sie sprach, raschelte es fernher zwischen den Bäumen, und ein leises Klirren von Waffen war zu hören. Fiametta brach ab und lauschte. Mit wortlosem Ungeßüm drängte sie Sendivogius gegen die Pforte des Turmes, und dieser, die nahe Gefahr ahnend, eilte mit hastigen Schritten die Geröllstufen des äußeren Mauerringes hinan. Da, wenige Schritte vor dem rettenden Tor, glitten dunkle Gestalten zwischen den Baumstämmen hervor und warfen sich zwischen ihn und das rettende Aush.

"Rette Dich!" rief Fiametta nochmals mit gellender Stimme. Da ergriff auch sie von rückwärts eine Hand, und ihr Klageruf hallte schwächer zu Sendivogius hinüber: "Weh Dir und mir und wehe ihm!"

"Freilich, für diesmal ist es zu spät," ertönte spottend die gedämpfte Stimme eines Mannes unter grüner Samtmütze hervor. Es schien der Anführer der Verfolger zu sein, der jetzt Fiametta am Handgelenk festhielt. Sendivogius, seinerseits an Hals, Schulter und Armen festgehal-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Dezember.

Arbeitschiedsgerichte in Polen.

Auf einer Warschauer Bressekonferenz teilte dieser Tage der Minister für Arbeit und Wohlfahrt Jorkiewicz, mit daß demnächst Arbeitschiedsgerichte eingerichtet werden sollen die sich aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzen werden. Die Schiedsgerichte sollen nicht nur Lohnstreitigkeiten, sondern auch über Verordnungen gegenüber der sozialen Gesetzgebung entscheiden.

Der Militärdienst ehemals polnischer Staatsangehöriger.

Im Zusammenhang mit den Bestimmungen der Art. 7 und 79 des polnischen Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht teilt das Innenministerium mit, daß bei denjenigen Personen, die der polnischen Staatsangehörigkeit gemäß der Verordnung des Landesverteidigungsrats vom 11. August 1920 verlustig gegangen sind, infolge Nichterfüllung der Militärdienstpflicht die oben erwähnten Bestimmungen des Militärgesetzes Anwendung finden. Hiernach werden diese Personen nach der Rückkehr aus dem Ausland zur allgemeinen Wehrpflicht herangezogen, sofern sie nicht eine fremde Staatsangehörigkeit erworben haben. Der Erwerb einer fremden Staatsangehörigkeit schließt jedoch die Strafverfolgung wegen Nichtbefolgung der Militärdienstpflicht nicht aus.

Durch die Tatsache, daß die obigen Personen nun ihrer Militärdienstpflicht Genüge leisten, erhalten sie jedoch keinesfalls die polnische Staatsangehörigkeit wieder. Das Recht der polnischen Staatsangehörigkeit kann lediglich auf dem Wege der Verleihung wiederhergestellt werden.

50 jähriges Jubiläum der Bromberger Diakonissenstation.

Am Sonntag beging die evangelische Kirchengemeinde in Bromberg das 50jährige Bestehen ihrer Diakonissenstation.

Am Vormittag fand, wie die "Deutsche Rundschau" berichtet, in der St. Paulskirche ein festlicher Dankgottesdienst statt, bei dem Pfarrer Sarowy, der Seelsorger des Posener Diakonissenhauses, die Festpredigt hielt. Der Abend vereinigte die Gemeinde mit den auswärtigen Festgästen, unter denen zahlreiche Schwestern, die in den 50 Jahren hier gearbeitet hatten, waren, zu einer Feier im Gemeindehause. Umrahmt von Gemeindegefangen und Deklamationen, die auf die Bedeutung des Tages Bezug hatten, bot er zunächst herzliche Dankesworte des Superintendenten Ahmann an die Leitung des Mutterhauses, das seine Schwestern der Gemeinde zur Verjugung gestellt hat, sowie an die Schwestern selbst. Darauf brachten Fräulein Schöne die Glückwünsche des Deutschen Frauenbundes, Dr. Krause die des Sejmbüros - beide begleitet von einer Festgabe - und Frau Superintendentin Ahmann die der Pfarrhäuser zum Ausdruck. Pfarrer Sarowy sprach sodann über die unter den gegenwärtigen Verhältnissen außerordentlich vielseitig gewordene Arbeit des Mutterhauses, und Pfarrer Hejkiel gab persönliche Erinnerungen an das Haus, besonders an die erste Oberin Johanna Bada. Pfarrer Wurmbach trug eine von ihm verfaßte poetische Schilderung der Arbeit der Bromberger Schwestern, sowie der Räte der Diakonissenstation und des Kinderheims vor, die großen Eindruck machte. Superintendent Ahmann schloß die ungemein wirkungsvoll verlaufene schlichte Feier mit Gebet.

Schädlichkeit des denaturierten Spiritus.

Das Staatliche Spiritusmonopol bringt für wirtschaftliche und häusliche Zwecke denaturierten Spiritus in Handel. Dieser Spiritus in der Stärke von 92-96% wird unter Finanzkontrolle in geschlossenen Flaschen zu 88 bzw. 90 gr abgegeben. Da er für besondere Zwecke bestimmt ist, wird er vor dem Inverkehrbringen mit chemischen Substanzen gemischt, die einerseits bestimmt sind, den Geruch und Geschmack zu verderben, andererseits den Finanzbehörden die Möglichkeit geben soll, seinen Umsatz und Verbrauch zu kontrollieren. Eines der dem Spiritus zugefügten Denaturierungsmittel ist Methyloxyalkohol, der ein starkes Gift darstellt, das, in kleinen Gaben genossen, den Verlust des Augenlichts, schwere Gesundheitsstörungen und schließlich den Tod verursachen kann. Stärkerer Genuß von solchem Spiritus kann den sofortigen Tod herbeiführen, wie dies kürzlich im Kreise Mogilno sich ereignete. Trotz dieser verheerlichen Folgen des Genußes von denaturiertem Spiritus stellt die Großpolnische Finanzkammer aus den erhaltenen Berichten fest, daß der Ver-

brauch dieses Spiritus als Getränk in Großpolen immer größeren Umfang annimmt. Dieser die Gesundheit und das Leben der Bürger bedrohende Umstand veranlaßt die Finanzkammer, sich an alle Gesellschaftsorganisationen, geistlichen und weltlichen Behörden zu wenden, mit den ihnen zustehenden Mitteln durch Belehrung und Beaufsichtigung den Genuß von denaturiertem Spiritus zu verhindern. Außerdem empfiehlt die Finanzkammer ihren Organen, in vorkommenden Fällen die ihnen zur Verfügung stehenden härtesten Strafen gegen solche Personen anzuwenden, die sich in dieser Beziehung Finanzübergreifungen zuschulden kommen lassen. Personen, die erfolgreich zur Aufdeckung des unzulässigen Genußes von denaturiertem Spiritus beitragen, erhalten Geldprämien entsprechend dem Umfang des entdeckten Mißbrauchs.

Großfeuer auf dem Bahnhofe in Lissa.

Aus Lissa wird dem "Kurjer" gemeldet: Gestern, Mittwoch, 9 Uhr abends ist auf dem Bahnhofe ein Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit gefährlichen Umfang annahm. Den Flammen zum Opfer fiel die Gütere Expedition, deren Gebäude niedergebrannt ist. Der Feuerwehrgelang es, den Brand zu lokalisieren, und um 11 Uhr war jede Gefahr für die benachbarten Gebäude beseitigt.

Das Feuer hätte noch gefährlicheren Umfang annehmen können, da in der Nähe des Bahnhofes die Gasanstalt liegt. Eine Explosion des Gasbehälters hätte geradezu unberechenbare Folgen für die ganze Stadt gehabt. Zudem stand im Augenblick des Feuerausbruchs vor der Gütere Expedition ein Benzinzug, den man aber im letzten Augenblick wegzubringen vermochte. Es sind nur einige kleinere Benzinfässer explodiert. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Die Ursache des Brandes steht bisher noch nicht fest.

Neue Anleihe. Der Innenminister hat die Aufnahme einer Anleihe von 3 Millionen Zloty zu 8 Prozent zu 10 Jahren durch Verlosung innerhalb 15 Jahren, genehmigt. Die Obligationen werden auf den Inhaber lauten.

Todesfall. Gestorben ist am 7. d. Mts. infolge eines Schlaganfalls im Alter von 75 Jahren der Ingenieur Prof. Dr. Jan Rakowicz, der frühere Direktor der hiesigen staatlichen Baugewerkschule.

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Freitag's. Wochenmarkt war der Verkehr lebhaft. Man zahlte für das Pfund Landbutter 3,30-3,40, Tafelbutter 3,40-3,70, Molkereibutter 3,80, für das Liter Milch 38-40 gr, das Liter Sahne 3,40 zt, für das Pfund Quark 70 gr. Die Mandel Eier kostete 3,70-3,90 zt. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten Birnen 15-50, Äpfel 20 bis 50, Spinat 20, Rosenkohl 30-40, Grünkohl 15 gr, Walnüsse 1,20-1,40 zt, das Pfund getrocknete Steinpilze 1,50 zt, Knoblauch 50-70, ein Bündchen Radishes 20, weiße Bohnen 45-55 gr, das Pfund Mohr 1,20 zt, der Kopf Blumenkohl 0,80-1 zt, eine saure Gurie 10-20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 7, Zwiebeln 25-30, eine Zitrone 18-20 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80-1,85, geräucherter Speck mit 2,20, Schweineschmalz mit 2,65, Schmalz mit 1,85, Talg mit 1,00, Schweinefleisch mit 1,50-1,70, Rindfleisch mit 1-1,70, Kalbfleisch mit 1,50-1,70, Hammelfleisch mit 1,25-1,40 zt. Auf dem Geflügelmarkt, der besonders mit Gänzen reich besetzt war, kostete eine Gans 12-15, eine Ente 5-8, ein Huhn 1,30-4,50, ein Paar Tauben 2-2,40 zt. Auf dem Fischmarkt war das Geschäft lebhaft. Es kosteten pfundweise: Karpen 2-2,60, Schleie 1,60-2, Hechte 1,20-1,60, Bleie 0,80-1,40 zt, Barsche 60-80 gr, Weißfische 40-80 gr.

Kasino Zoppot. Das ganze Jahr geöffnet. Roulette - Baccara. Auskunft: Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

"Dies Dein Schutz? Dies Dein Siegel - Grüner Drache? - Dies Dein Versprechen - Du Ketter? Du Helfer gegen den Herzog? - Laß los - laß los - sofort laß los oder ich töte Dich!"

Ein höhnisches Lachen war die ganze Antwort, die der Vermummte gab. Gleichzeitig schüttelte er die Hände des Mädchens von sich ab mit solcher Kraft, daß es war, als schüttle er eine Flaumfeder von sich.

"Schweig, Dirne," rief er, "was geht Dich der fremde Mann an? Marsch und fort, und gehe Deines Weges und danke Gott, wenn man Dich ungehindert ziehen läßt! Und zudem, wer sagt Dir, daß ich sein Leben will?"

Die Zwiesprache, die ich jetzt mit ihm zu halten gedachte, wird kurz sein, und wenn wir einig werden, mag er schon in einer Viertelstunde laufen, wohin er will. Sollen dann die Ketter, vor denen ich Euch zu schützen versprochen, holen, was übrig bleibt. Sein Wams oder sein Leben, das gilt mir gleich!"

"Oh, wer will einen anderen schimpfen und ihm Schelm sagen und Betrüger, der soll ihm sagen: Du - Alchimist! Oh! - Hab' falsch gelesen - Hab' anderen gemeint - Hab' Dich nicht erkannt," und Fiametta schloß, sprühend und spühdend wie eine Wildkatze: "Alchimist! - Alchimist Du!"

Das rauhe Lachen des Mannes mit der grünen Maske erhitzte Fiametta zur äußersten Wut. Sie redete sich empor, wilder noch, als sie auf dem Versammlungsplatz der Zigeuner getan hatte, während die Wüsten der heransprengenden Verfolger über sie kam. Drohend hob sie die Hand gegen den Mann im schwarzen Mantel, und ihre Stimme ging über in den Singklang der Beschöpfung:

"Du hast verraten - verraten mich und ihn! - Auf Berrat folgt Verräterstrafe - wie Mondviertel auf Neumond! - Mondviertel auf Neumond, hörst Du? - Gib Frieden! - Gib frei! - Sonst schwarze Hirschnadeln über Dir - rot wie die Spritzen von Deinem Blut!"

Der Vermummte zuckte zusammen. Mit rascher Bewegung trat er dicht vor sie hin.

(Fortsetzung folgt.)

* Zwei Warschauer Taschendiebe von 21 und 25 Jahren ein...

* Eine böswillige Alarmierung der Feuerwehre erfolgte gestern...

* Aufgefunden worden ist der seit Donnerstag voriger Woche...

* Beschlagnahme wurde durch das 2. Polizeikommissariat am...

* Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern abend zwischen 8-9...

* Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute...

* Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren bei schwachem...

* Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 10. Dezember. Stenographenverein Stolze-Schrey...

Freitag, 10. Dezember. Verein deutscher Sängers, abends 8 Uhr...

Sonnabend, 11. Dezember. Evang. Verein junger Männer, abends...

Sonnabend, 11. Dezember. Naturwissenschaftlicher Verein und...

Sonntag, 12. Dezember. Radfahrer-Verein Poznań. Vorm.

Sonntag, 12. Dezember. Ruderklub „Neptun“ Posen, vormittags...

Sonntag, 12. Dezember. Posener Ruderverein „Germania“...

* Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt...

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bromberg, 9. Dezember. Einbrecher drangen gestern...

* Inowroclaw, 8. Dezember. In Wiroslawitz versuchte...

* Kafel, 9. Dezember. Vor einiger Zeit mußte die evangeli-

* Samter, 9. Dezember. Im hiesigen Kreise hat sich die...

* Wollstein, 9. Dezember. In der am hiesigen staatlichen...

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Graudenz, 8. Dezember. Verhaftet wurde hier ein...

* Schweg, 9. Dezember. In Bratwin starb im Alter...

* Stargard, 9. Dezember. Einen neuartigen Haus-

* Thorn, 9. Dezember. Ein „Spekulant“ hatte sich eine...

* Janow, 9. Dezember. Der Arbeiter Lindemann, der...

* Lublin, 9. Dezember. Im Lubliner Bade fand man eine...

* Breslau, 8. Dezember. Die Arbeiten zu dem ersten...

Aus Ostpreußen und Galizien.

* Posen, 8. Dezember. Im Kreise Grojch stehen un-

* Ostpreußen, 8. Dezember. Die Arbeiten zu dem ersten...

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Mancher Leser des Notrufs wegen der zu hohen Milchpreise!

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche (siehe Petrikirche). Sonntag, 11 1/2: Kinder-

St. Petrikirche (evangelische Unitas oboemunde) und Kreuzkirche.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonabend, abends 8:

Ev. Luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 10: Abvent-

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ulica

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10:

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Sonnabend, vormittags 9 1/2 Uhr, mit Schacharis beginnend.

Wettervorhersage für Sonnabend, 11. Dezember.

— Berlin, 10. Dezember. Weiterhin mild und größtenteils

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anträge werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsanträge

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

A. B. in S. 1. Die Anträge lauten genau: Bureau des Abg.

S. D. Wielen. Zimmer und immer wieder: Anfragen, denen der

W. S. in G. Nach Ihren Angaben würde die Gesamtmiere vor

A. A. in G. Die Forderung der Kreispartei ist richtig. Mit

Wolhynische Nothilfe.

Kollegium des Below-Knothe-Syzeums. 80.— Ploth

Bortrag aus Nr. 288 402 40

482.40 Ploth

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postfach-

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Sidol reinigt Metalle, Fensterscheiben, Spiegel, Glas blendend und Marmor blendend.

Dummheiten der Woche.

Kleine Bilder aus der großen Zeit.

Wieso der Staat?

Eines werde ich nie begreifen. Müller sagt zu Meier: „Sie

Der Streich des Pharaon.

Amerikanische Archäologen haben kürzlich in einem Grab

Geschicht muß man sein.

Ein Bauer in einem Dorf bei Polzkirchen hatte eine Kuh, die

Der Kampf um das Bein.

Ein Regierhauptling im belgischen Kongo mußte ein Bein ab-

Eine fürstliche Erbschaft.

Als im Jahre 1829 der Fürst Garzoli du Boreno in Neapel

Handelsnachrichten.

Änderung des Kredit-Zinsfußes der polnischen Banken. Nach einer Meldung der „A. W.“ hat der größte Teil der im Verband der Banken Polens vereinigten Banken einen Vertrag geschlossen, nach dem der Zinsfuß für Einlagen ab 1. Januar 1927 folgende Sätze nicht überschreiten darf:

- Bei Zlotyeinlagen aller Art: mit täglicher Kündigung..... 7% mit einmonatlicher Kündigung..... 8% mit dreimonatlicher Kündigung..... 10% mit sechsmonatlicher Kündigung u. mehr 12%

Scharfes Vorgehen der Regierung gegen die Banken. Nach der „A. W.“ vertritt das Finanzministerium den Standpunkt, daß die augenblickliche Zahl der Banken unzweifelhaft zu hoch ist und daher einen zu schwachen Organismus darstellt, der keine rationelle und erfolgreiche Kreditwirtschaft betreiben könnte.

„Aktienbanken und Kommanditaktienbanken, die am 31. Dezember 1924 rechtmäßig bestehen, müssen bis zum Schluß des Jahres 1925 ein Grundkapital von mindestens 500 000 zł, bis zum Schluß des Jahres 1926 1 000 000 zł und schließlich bis Schluß des Jahres 1928 ein Kapital in der im Artikel 10 bezeichneten Höhe aufweisen.“

Heute schon kann das Ministerium auf Grund der gesammelten Beweise feststellen, daß mit dem 1. Januar 1927 eine ganze Reihe von Banken gezwungen werden wird, zu liquidieren.

Die neue Reichsanleihe. Die Regierungsvorlage über den Umtausch des Anleihebesitzes in eine neue Reichsanleihe wird, wie wir hören, schon in den nächsten Wochen dem Reichstage zugehen.

Die Bildung von Handelskammern in ganz Polen soll jetzt auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durch ein Dekret des Staatspräsidenten angeordnet werden.

Arbeitsschiedsgerichte in Polen. Auf einer Warschauer Pressekonferenz teilte dieser Tage der Minister für Arbeit und Wohlfahrt, Jorkiewicz, mit, daß demnächst Arbeitsschiedsgerichte eingeführt werden sollen, die sich aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammensetzen werden.

Der neue Volldünger der I. G. Farben. Über den neuen Volldünger der I. G. bzw. des Deutschen Stickstoffsyndikats, der jetzt auf den Markt gebracht wird, werden nunmehr von der Leitung des Syndikats die ersten ausführlichen Mitteilungen der Öffentlichkeit unterbreitet.

- 1. Reinen Phosphor aus Rohphosphat herzustellen; 2. die brauchbare Verbindung von Phosphorsäure mit Stickstoff zu finden; 3. eine wirtschaftliche Methode der Umwandlung von Chlorkali in Kalisalpete zu finden; 4. in der chemischen Verbindung der einzelnen Komponenten den neuen Volldünger zu schaffen.

An den Arbeiten, die ausschließlich auf den Fabriken in Oppau, Merseburg und Bitterfeld geleistet wurden, hat die Kaliindustrie kleinen Anteil, höchstens insofern, als die Kaliindustrie das Rohenerzeugnis, das Chlorkali liefert. Da die Preispolitik des Stickstoffsyndikats dahin geht, das Kali zu dem Preis, wie es einsteht, stoffsyndikats dahin geht, das Kali zu dem Preis, wie es einsteht, man mit der Landwirtschaft zusammen an möglichst billigem Bezug des Chlorkali interessiert.

Märkte.

Table with 2 columns: Commodity names (e.g., Weizen, Roggen) and prices in Zloty. Includes a note about wheat prices in Poznan.

Warschau, 9. Dezember. Notierungen an der Getreidebörse für 100 kg fr. Verladestation, in Klammern franko Warschau Kongreßbogen 693 gl (118 f holl.) (40.50), 681 gl (116 f holl.) 37.50.

Graudenz, 9. Dezember. „Rolnik“, Landwirtschaftliche Genossenschaft, notiert für 100 kg loco Verladestation: Roggen 11.25-11.35, Futtergerste 9.75-10.25, Braugerste 34 bis 36, Hafer 30-32, Felderbsen 50-55, Seradella 20-22, Peluschken 34-36, Sommerwicke 36-38.

Wilna, 9. Dezember. Großhandelspreise für 100 kg loco Wilna: Roggen 42-43, Hafer 36-38, Braugerste 36-38, Grützergerste 32-34, Weizenkleie 29-30, Roggenkleie 28-29.

Danzig, 9. Dezember. Nichtoffizielle Notierungen. Weizen 127 f holl. 14.35-14.50, 125 f holl. 13.75-14.00, 120 f holl. 13.00, Roggen 11.25-11.35, Futtergerste 9.75-10.25, Braugerste 10.25 bis 10.75, Hafer 9-9.25, kleine Erbsen 14-17.50, Viktoria 22 bis 28, grüne 18-23, Peluschken 10.75-11.25, Wicke 11-12, blauer Mohr 52-57.

Hamburg, 9. Dezember. Auslandsgetreide cif Hamburg notiert in holl. Gulden für 100 kg: Weizen: Amber Durum Nr. I Januar 16, Mixed Nr. II Dez. 15.40, donaurussische Gerste Dez. 10.40, La Plata Jan.-Febr. 9.90, Mais: dunajbessarab. März-April 8.20, La Plata Dez. 8.35, Jan.-Febr. 8.15, Weizenkleie: Pollards Jan. 111, Bran 118.

Berlin, 10. Dezbr. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 272.00-274.00, Dezember 290.5-283.5, März 287, Mai 286-283.5, Roggen: märk. 233-238, Dezember 252-251, März 246.5-247.75, Mai 247.25-246.50, Gerste: sommerg. 217-247, Futter- u. Wintergerste 192-205, Hafer: märk. 173-188, Dez., März, Mai, 192-205, Mais: loco Berlin: 195-200, Weizenmehl: fr. Berlin: 35.25-38.50, Roggenmehl: franko Berlin: 32.75-34.75, Weizenkleie: franko Berlin: 13.00, Roggenkleie: fr. Berlin: 11.70-12.00, Raps: Leinsaat —, Viktoriaerbsen: 54-61, kleine Speiserbsen 32-34, Futtererbsen 21-24, Peluschken 20-22.00, Ackerbohnen 21.00-22.00, Linsen 22-24, Lupinen blau 14-15, Lupinen gelb 14.50-15.00, Seradell neue 20-22.5, Rapskuchen 16.20-16.30, Leinkuchen 21.00-21.30, Trockenschrot 9.6-9.8, Soyaeschrot 9.3-20, Kartoffelflocken 23.30-26.60. Tendenz: für Weizen still, Roggen matter, Gerste behauptet, Hafer matter, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 10. Dezember. (R.) Trotzdem die Inlandsangebote in beiden Brotgetreiden auch heute nur gering waren, bröckelten die Preise bei sehr kleinem Geschäft etwas ab.

Chicago, 8. Dezember. Schlußbörse in Cents für 1 bushel Weizen Dez. 139 1/2, Mai 140 3/4, Juli 132 3/4, Roggen: Dez. 91 1/8, Mai 97 7/8, Juli 97 1/8, Hafer: Dez. 44 3/8, Mai 49 1/8, Juli 48, gelber Mais Nr. II 78 1/2, weiß Nr. 2 78 1/2, Dez. 75 1/2, Mai 84 1/8, Juli 86 3/4, Maitinggerste loco 60-77.

Metalle. Warschau, 9. Dezember. Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise für Halbmetallwaren-Fabrikate für 1 kg in Zloty an: Kupferblech Grundpreis 4.50, Kupferdraht und Stäbe 5.00, Messingblech 3.70, Messingdraht 4.20.

Berlin, 9. Dezember. Amtliche Notierungen in Rmk. für 1 kg. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 130 1/2, Orig.-Hüttenrohnickel im fr. Verkehr 66 1/2-67 1/2, Remetallplattenzink 59 3/4-60 1/2, Orig.-Hüttenaluminium 98-99 1/2, Reinnickel 98-99 1/2 3.40 bis 3.50, Antimon Regulus 1.20-1.25.

Vieh und Fleisch. Poson, 10. Dezember. Amtl. Marktbericht. Auftrieb: 38 Rinder, 327 Schweine, 104 Kälber, 6 Schafe, zusammen 475 Stück Tiere. Marktvorlauf: Wegen zu geringen Auftriebs wurden keine Notierungen gemacht.

Vieh und Fleisch. Graudenz, 9. Dezember. Preise für 100 kg Lebendgewicht Ochsen I. 140, II. 120, III 80, Schweine I. 220, II. 210, III 190, Schafe I. 120, II. 100, III 80, Kälber II. 140, I. 120, III 80 z. Fleischpreise für 1 kg: Rindfleisch I. 2-2.40, Schweinefleisch I. 3-3.40, Hammelfleisch 2-2.20, Kälber 3-3.20. Tendenz behauptet.

Lodz, 7. Dezember. Die bisherigen Fleischpreise sollen erhöht werden, so daß gezahlt werden soll: Für Rindfleisch anstatt 1.70 jetzt 2 z, II. Güte anstatt 2 z jetzt 2.50 z.

Wilna, 9. Dezember. Für 1 kg im Großhandel wurde gezahlt: Für Rindfleisch I. 1.45, II. 1.30, Kalbfleisch II. 1.45, Hammelfleisch I. 1.44-1.45, Schweinefleisch I. 2.87-2.92, II. 2.68-2.75. Im Kleinhandel: Rindfleisch 1.40-1.560, Kalbfleisch 1.50-1.70, Schweinefleisch 2.50-2.80, Inlandspeck I. 3.80-4, II. 3.20-3.60, Schweineschmalz 4.50-4.80, Talg 3.20 bis 4.00 z.

Baumwolle. Bremen, 9. Dezember. Amerikanische Baumwolle loco 13.29, Dez. 12.95-12.90, März 13.08-13.02, Mai 13.27-13.23, -13.24, Juli 13.47-13.43-13.47-13.46, Oktober 13.61-13.58-13.60. Tendenz beständig.

Börsen. Devisenparitäten am 10. Dezember. Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.03, Danzig —, Reichsmark: Warschau 214.30, Berlin 214.32, Danz. Gulden: Warschau —, Danzig —, Goldzloty: 1.7366 z. Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 10. Dezember. vormittags 12 1/2 Uhr. (R.) Verstimmt durch die Verschärfung der innerpolitischen Lage eröffnete die Börse trotz einer weiteren am Geldmarkte eingetretenen Entspannung und schwacher Haltung bei überwiegender Kursrückgängen von 1 bis 2 Prozent und vereinzelt auch 3 Prozent. Bei der allgemeinen Lustlosigkeit besteht nur wenig Aufnahmelust.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Date (10.12.9.12.), Commodity names (e.g., 3 1/2% u. 4% Kriegspfandbriefe), and prices.

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Date (10.12.9.12.), Commodity names (e.g., Devisen (Mittelk.), Amsterdam), and prices.

Tendenz: Paris schwach, Schweiz fest.

Effekten:

Table with 4 columns: Date (10.12.9.12.), Commodity names (e.g., 3% P. Konwers., 5% Poł. Dolar), and prices.

Die Notierungen der Danziger Börsen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Date (10.12.9.12.), Commodity names (e.g., Devisen (Goldk.), London), and prices.

(Anfangskurse).

Table with 4 columns: Date (10.12.9.12.), Commodity names (e.g., R. Effekten, 5% Deutsche Anl.), and prices.

Tendenz: schwach.

Ostdevisen. Berlin, 10. Dez., 2 30 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.43-46.67, Große Polen 46.46-46.94, Kleine Polen 46.36-46.84, 100 Rmk. = 214.27-215.38.

Die Bank Polski, Poson zahlte am 10. Dezbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.95 zł, Devisen 8.98 zł 1 engl. Pfund 43.59 zł, 100 schweizer Franken 173.30 zł, 100 franz. Franken 35.70 zł, 100 Reichsmark 213.50 zł, Belg. Franken — zł und 100 Danz. Gulden 172.97 zł.

Der Zloty am 9. Dezember 1926. Mailand 257, Wien 78.35 bis 78.85, in Noten 78.70-79.70, London 43.50, Amsterdam 25, Newyork 11.75, Zürich 57.50.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Die Rentenmärkte an den deutschen Börsen.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher (Berlin).

Immer deutlicher zeigen sich gewisse Ermüdungserscheinungen an den deutschen Effektenmärkten, und so falsch es wäre, anzunehmen, daß der großen Aktienhausse des Jahres 1926 am Ende zwangsläufig ein entsprechend starker Rückschlag folgen müsse...

Das Interesse für die Rentenmärkte im weitesten Sinne zeichnet sich jetzt gegen Jahresende immer deutlicher ab. Von den deutschen Festverzinslichen zieht man interessante und beachtliche Rückschlüsse auf denjenigen, allerdings recht begrenzten Kreis von ausländischen Werten...

ziehen, daß diese Rendite sich nach einiger Zeit entsprechend den Bestimmungen des Innsbrucker Abkommens nicht unerheblich senken muß. Allerdings ist hiergegen wieder ins Treffen zu führen, daß aller Voraussicht nach im Jahre 1931 die Besserungsklausel des Prager Accords aufleben wird...

Schließlich hat bei Verlegung des Schwergewichts der Börse auf den Rentenmarkt nicht zuletzt auch die Tatsache mitgesprochen, daß im Finanzministerium offenbar schon recht weit gediehene Reformbestrebungen hinsichtlich der Anleihe-Aufwertung vorliegen dürften...

kanischer Republiken und manches Balkanstaates bleiben, und gerade hier wäre es zweckmäßig, den Hebel anzusetzen, wenn man eine Beseitigung des Aufwertungsirrtums im Interesse der Gesamtwirtschaft und des Staatskredits erstrebt...

Danziger Finanzfragen. Unser Danziger Berichterstatter schreibt uns: Der Danziger Senat hat den Völkerbund eine Denkschrift unterbreitet, in der über die finanzielle Lage des Freistaates ausgeführt wird, daß diese sich seit der letzten Völkerbundtagung im September infolge einer nicht un günstigen Entwicklung der Erwerbslosenziffer eine Kleinigkeit gebessert habe...

Büchertisch

Der „Vereingte Musiker-Kalender Sesse-Stern“ (Max Hesses Verlag, Berlin W. 15) ist in seinem 49. Jahrgang für das Jahr 1927 erschienen. Wir haben es hier mit einem Nachschlagewerk zu tun, das für jeden, der irgendwie zu der Musik in näherem Verhältnis steht, unentbehrlich geworden ist...

Das neue Universum. (47. Jahrgang.) Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, sowie Reisebeschreibungen, Erzählungen, Jagden, Abenteuer. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die weisere Jugend...

Kino Colosseum, Poznań, św. Marcin 65. Heute und die folgenden Tage:

Die flammende Kavalcade

Monumentales Drama in 10 Akten. Superfilm italienischer Produktion. 1925—26 preisgedruckt mit der Goldenen Medaille. Regisseur Gallone. In den Hauptrollen die bezaubernde Scava Gallone, der elegante Gabriel de Gravonne und der seltsame Emilio Cchiene...

Neuere Werke, sofort lieferbar, empfehlen zur Anschaffung und zu Festgeschenken:

- 1. Kulturgeschichte: Deutsches Leben v. Prof. Erich Erich Pauls. Das Ende d. galanten Zeit; m. 73 Teil farbig. Bildern, Geschenkb., geb. 7,50 Goldm. Der Beginn der bürgerlichen Zeit; mit 10 zum Teil farbig. Tafeln und Geschenkb., geb. 9 Goldm. Der politische Wiedererwacher; mit 19 Abbildung., zum Teil auf Tafeln, in Geschenkb., geb. 7,50 Goldm. Von der Postkarte zum Flugzeug und Notarakt in Geschenkb., 8 Goldm. 2. Länder- und Völkerkunde: Wilhelm Prinz von Schweden, Zwischen zwei Kontinenten mit 63 Abbildungen in Geschenkb., 13,00 Goldm. Siwertz, Unter dem Glühimmel der Tropen mit 191 Abbildg. in Geschenkb., 15.- Goldm. Ule, Über durch Südamerika mit 40 Tafeln, geb. 12 Goldm. Klute, Argentinien-Ghile von heute; mit 82 Abbildungen und 3 Karten 12,00 Goldm. 3. Schöne Literatur und Literaturgeschichte: Siwertz, Serlambs, — Der Selbjäger in Seibe, 2 Bde. geb. 14,00 Goldm. Pouten, die letzte Reife, geb. 4,80 Goldm. Dwinger, Krotzloff, Roman, geb. 6.- Goldm. Wihl, Prinz von Schweden, schwarze Romane, in Geschenkb., geb. 6,80 Goldm. Mann, Lübel als geistige Lebensformgebunden 3,80 Goldm.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

- Freitag, den 10. Dez.: „Geisha“ (Ermäßigte Preise.) Sonnabend, den 11. Dez.: „Madame Butterfly“ (Letztes Gastspiel Jadwiga Debicka.) Sonntag, den 12. Dez., 8 Uhr nachm.: „Der Zigeunerbaron“ (Ermäßigte Preise.) Sonntag, den 12. Dez., abends: „Ariadne auf Naxos“ Montag, den 13. Dez.: „Das Dreimäderlhaus“ Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11 1/2—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Radioalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 11. Dezember.

Berlin (489 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4.30—5.55: Konzert der Funkkapelle. 7: Dr. Goerz: Einführung zur Oper „Carmen“. 7.20: „Carmen“, Oper in vier Akten von Bizet. Anschließend Tanzmusik. Breslau (322,6 Meter). 4—4.30: Dr. Landsberger: Einführung in die Betrachtung bildender Kunst. 4.30—6.10: Nachmittagskonzert. 6.10—8.40: Dr. Sztrumpf: Unsere Erde und ihr Trabant, 6.30: „Carmen“ Uebertragung aus Berlin. Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Nachmittagskonzert. 5.45—6.05: Lese- und Vortragsstunde für die reifere Jugend. „Das Wirtshaus im Speffart“ von Wilhelm Hauff. 6.45—7.15: Prof. Dr. Schulz: Der europäische Roman des 19. und 20. Jahrhunderts. Plauter und Pola. 8.15—10.15: „Don Carlos“, Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. 10.30—11: Weihnachtswoche des armen Kindes. Melodramen. Königsberg (308 Meter). 3.30: Elsa Empacher spricht das Heimatmärchen „Der treue Schimmel“. 4.05: Rätselpaten für unsere Jugend. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 8: „Mein Leopold“, Volksstück mit Musik von P. Arronge. Münster (241,9 Meter). 1.30—2.30: Musikkonzert. 3.45—4: Funkheinzelmans Weiß-bus-das? 4—4.20: Wie es kam, daß die Englein im Himmel auch den Funkheinzelmann hören. Erzählung von Rose Krug. 4.30—5: Schallplattenmusik. 7.20—8: Englisch. 8—10: Hansmaria Dombrowski-Abenb. Warschau (400 Meter): 8 Uhr: Populäres Konzert. Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: A. R. Keres: Reiseerlebnisse in Brasilien. 6.30: Helene Lauterbock: Die flämische Dichtung. 8 Uhr: „Liebele“, Schauspiel von Arthur Schnitzler. Anschließend Jazzband.

RADIOHOERER!

Können Ihr die Wunderöhre? Es ist die Lautsprecher-Röhre PHILIPS MINI-WATT B 406! Jeder, der sie einmal benützt — ist ihr enthusiastischer Anhänger. Welche reine Tonwiedergabe! Welch große Energie! Welch geringer Heizstrom (0.1 Amp.)! Keine andere Lautsprecher-Röhre gleicht der PHILIPS MINI-WATT B 406.

Der heutigen Nummer liegt Die Zeit im Bild bei.

Grubenholz von 5 m Länge aufwärts und 5 cm Zapf aufwärts, möglichst direkt vom Waldbesitzer und in größeren Mengen kaufen loco Wald oder frei Bahnlagertplatz gegen sofortige Kasse. H. BOHNEKAMP G. m. b. H. Danzig, Reitbahn 3. Telefon 2862.

3 echte Rehpintischer (Hunde), 8 Wochen alt, verkauft Hotel „Kleinert“, Sojanowo. Suche einen nicht unt. 18 Jahr. alten, ebangl., energisch., arb., fräft. Landwirtsjohn als Steven, ber an strenge Tätigkeit gewöhnt ist, ohne gegenfeitige Vergütung. Gutsbei. Hahn, Winiary, pow. Oniežno.

Gesucht zum 1. April für Nebengut von 800 Morgen energischer, einfacher, jüngerer, evangel. Beamter, der selbstständig disponieren kann. Frau hat Geflügel zu übernehmen. Selbstgeschriebener Lebenslauf und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgefordert werden, sind zu richten an Dom. Brody, pow. Nowy Tomysl.

Suche Stellung als Rechnungsführer und Gutsverwalter mit buchhalterischer Ausbildung, bei bescheidenen Ansprüchen, Gewandtheit in Steuererklärungen u. poln. Sprache. Gef. Off. erb. an Pistoil in Lisewo, poszta Kornatowo, powiat Chstmo.

Martenfabriker Maschinen Milchseparatorer sowie Zubehör, erstklassige Qualitäten, liefert Hermann Kroy Wagrówiec, Bydgoska 10. Fachmännische Reparaturwerkstatt.